

Abonnements:
Monatlich 55 Pfennig ausschließlich
Trägerlohn; durch die Post bezogen
bei Selbstabholung vierteljährlich
Mark 2.10, monatlich 70 Pfennig.
Erscheint an allen Wochentagen
nachmittags.
Telegramm-Adresse:
„Volksstimme, Frankfurt/Main“.
Telephon-Anschluß:
Amt Hanfa 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Inserate:
Die 6. Gebälte-Veröffentlichung 15 Pf.
bei Wiederholung Rabatt nach Tarif.
Inserate für die künftige Nummer
müssen bis abends 8 Uhr in der Ex-
pedition Wiesbaden eingegeben
sein. Schluß der Inseratenannahme
in Frankfurt a. M. vom 9. Uge.
Postfachkonto 529.
Union-Druckerei, G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
(nicht „Volksstimme“ adressieren!)

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Diebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Dr. Max
Gard, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,
beide in Frankfurt a. M.
Separat-Ausgabe für Wiesbaden
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.
Redaktionsbüro: Weiskirchstr. 49, Telephon 1026 — Expedition: Weiskirchstr. 9, Telephon 3715.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Meier —
Verlag der Volksstimme Meier & Co. — Druck der
Union-Druckerei, G. m. b. H., sämtl. in Frankfurt a. M.

Nummer 22 **Mittwoch den 27. Januar 1915** **26. Jahrgang**

Der Gegner in der Ostsee.

Ein deutscher Amnestieerlaß. — Revolution in Portugal?

Gegen das Spekulantentum.

Bei der Vielgestaltigkeit des Kriegsbedarfs an Textil-
waren und bei der mehrere Millionen betragenden Zahl der
deutschen Streitkräfte ist es erklärlich, daß die deutsche Textil-
industrie seit Ausbruch des Weltkrieges ungeheure Aufträge
zur Erledigung zugewiesen bekam. In den Tuch- und Leinen-
warenfabriken setzte, wie der „Textilarbeiter“ schildert, die
Tätigkeit für Kriegszwecke sofort bei Ausbruch des Krieges
ein. Hier konnte sich die Geesververwaltung beim Vergeben
der Aufträge bis zu einem erheblichen Umfange auf bisherige
Lieferanten stützen und die Vergabe der Aufträge an diese
machte daher keine Schwierigkeiten. Man konnte die
Leistungsfähigkeit der Firmen und die Firmen wieder
kannte die Lieferungsbedingungen; handelte es sich doch
anfangs nur um Betriebe, die ihre technische Einrichtung
für die gute Erfüllung der Lieferungsbedingungen besaßen.
Aber die Leistung dieser Betriebe deckte bei weitem nicht
den ungeheuren Bedarf, der durch die schnelle Ausrüstung
der Millionenheere fühlbar wurde; es mußten also auch
andere Fabriken für die Lieferung von Uniformtuchen gesucht
werden. Nun haben wir ja in Deutschland eine sehr leistungs-
fähige Wollweberei, aber zur Herstellung von Militärtuch
sind eben viele Betriebe technisch nicht eingerichtet. Es
machte daher Schwierigkeiten, die Aufträge zur sachgemäßen
Erledigung unterzubringen. Die Ware wurde aber gebraucht
und so konnte man nicht immer darauf sehen, daß die Liefe-
rungsbedingungen, die für die normale Verfertigung des
Geeses gelten, genau erfüllt wurden. Diese Nachbicht ist
dann leider von manchen Lieferanten so sehr mißbraucht
worden, daß auch die Arbeiter erheblich benachteiligt wur-
den. Es gab eine Zeit, wo die Geesververwaltung gern alles
nahm, was ihr an feldaräumer Tuch und solchen Uniformen
nur immer angeboten wurde. Das veranlaßte eine ganze
Menge Geldleute und Konfektionsäre, sich auf die Vermittle-
lung von Militärtuch und Uniformen an „Leuten“. Sie haben
Bestellungen in Militärtuch auf und fertigten daraus
Uniformen, die sie dann als „Lieferanten“ an die Militär-
verwaltung abgaben. Natürlich taten das jene Leute nicht
aus Sorge für das Wohl des Vaterlandes, sondern sie taten es
aus Sorge für das eigene Wohl. Da sind sehr schwere Sün-
den am Wohl des Vaterlandes begangen worden.

Einen kleinen Einblick in dieses jüdische Treiben der
Spekulanten bei den Kriegslieferungen in Tuchen gestattet
eine Rundschau aus einer märkischen Tuchstadt, die dem
„Textilarbeiter“ zugeht. Es heißt da unter anderem:

„Ganzheitel wird fleißig an der Herstellung der Militärauf-
träge; nur klagt die Weberschaft sehr über das zu verarbeitende
Material. Es werden jetzt Wolle und auch Kammparce zur Ver-
arbeitung gebracht, die früher nie dazu verwendet wurden. Durch
dieses unpassende schlechte Material werden die Weber sehr in
ihrem Einkommen geschädigt. Diese aus allerhand Material zu-
sammengesetzten Tuche werden an Privatleute abgesetzt, an
Großhändler, Tuchhändler und Schneidermeister, weil dadurch be-
deutend höhere Preise erzielt werden, als wenn direkt an die Mil-
itärbehörde geliefert wird. Wir haben aus guter Quelle erfahren,
daß die Militärbehörde für das Meter Tuch nur 8 Mark, höchstens
8.50 Mark zahlt. Dagegen zahlen der Großhändler, Warenhändler usw.
pro Meter 11.50 Mark. Die Schneidermeister, welche die Tuche zu
Hosen und Hüllen verarbeiten, fordern 12.50 Mark pro Meter. Selbst-
verständlich muß die Militärbehörde, weil die Sachen gebraucht
werden, die so angefertigten Kleidungsstücke für sehr teure Preise
wieder erheben. Alles natürlich zum „Wohle des Vaterlandes“,
richtiger natürlich zur Ausplünderung der Steuerzahler. Be-
zeichnend ist und bleibt eben die Parole dieser „Staatsverkäufenden“.
Durch ein Verbot des Verkaufs von Militär-
stoffen an Private und den Erlaß der strengen Anweisung,
nur gute, reelle Rohstoffe zur Herstellung der Tuche zu verwenden,
würde der Staat viel Geld und der Soldat brauchbare, eiserne halt-
bare Sachen erhalten. Weiter würde es dann nicht nötig sein,
daß sich die Weberschaft Tag und Nacht unnötig schindet. Denn
jetzt kommt es vor, daß bei dem schlechten Material während 11-
bis 12stündiger Arbeitszeit nur 9-11.000 Schuh fertigestellt
werden, hingegen bei gutem Material das Vierfache und mehr
erzielt werden könnte.“

Das sind schwere Auflagen, die hier gegen die Zwischen-
händler erhoben werden. Denn in dem hier geschilderten Ge-
bahren liegt nicht nur eine schwere Schädigung des Staates
und der Arbeiter, sondern im Grunde genommen auch eine
Verwüstung des so wichtigen Rohmaterials. Uniformen aus
minderwertigem Material werden eben nicht lange halten. Sie
müssen dann bald wieder ersetzt werden. Man sollte aber in
der gegenwärtigen Kriegszeit mit dem Rohmaterial der Textil-
industrie ebenso haushälterisch umgehen, wie man das beim
Umgang mit Lebensmitteln verlangt.

Verwendung beschlagnahmter Wollvorräte.

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums werden, wie
die „Deutsche Confection“ erfährt, aus den beschlagnahmten
Wollbeständen drei Qualitäten Strickgarn als
„Kriegswolle“ hergestellt und zu festgelegten Einheits-
preisen an die Großhändler abgegeben, die ihrerseits ebenfalls
zu bestimmten Preisen zu verkaufen haben. Auch die Klein-
handelspreise sind festgelegt und dem 50 Gramm anhängen auf-
gedruckt. Der Spinner hat den Großhändler und dieser den
Kleinhandeler, der die Kriegswolle geliefert bekommt, durch
ein bestimmtes Formular zur Einhaltung der vorgeschriebe-
nen Preise und Bedingungen zu verpflichten. Wie die ge-
nannte Fachzeitschrift ferner erfährt, sind die Nachrichten, es
seien für 300 Millionen Mark Rohwolle im Bezirke Roubaix-
Tourcoing beschlagnahmt, stark übertrieben. Allerdings seien
so bedeutende Mengen vorgefunden, daß diese nicht nur zur
Deckung des Geesbedarfs an Tuchen ausreichen, sondern
auch noch ungefähr 500.000 Kilogramm zur Verarbeitung an
die Privatindustrie abgegeben werden könnten. Diese Ab-
gabe werde in nächster Zeit erfolgen.

Profit am Vaterlande.

In einer ihrer letzten Sitzungen befaßte sich die sozialisti-
sche Fraktion der französischen Deputierten mit den Kriegslieferanten. Der Fraktion lagen, wie die
„Humanité“ mitteilt, Tatsachen vor, die darauf schließen
ließen, daß während die Nation für die Verteidigung des
Vaterlandes Gut und Blut opfere, die Herren Kriegs-
lieferanten, und besonders die Zwischenhändler, die Ge-
legenheit zu ihrer Bereicherung ausnützten. Man war der
Ansicht, daß es nur ein Mittel gäbe, solchen Vandalen Ex-
pulationen vorzubeugen: sie in das volle Licht der Öffent-
lichkeit zu stellen. Wollische und unrechtmäßige Bereicherung
zu Kriegszwecken habe es immer gegeben, aber die Gegenwart
unterscheide sich denn doch zu ihrem Vorteil von den vergange-
nen Zeiten, insofern heute solche Fälle nicht mehr im Dun-
keln liegen, sondern durch die Organe der öffentlichen Mei-
nung kritisiert und verdammt werden könnten. Vor allen
Dingen sei die Erfüllung dieser eminent patriotischen Pflicht
die Aufgabe der sozialistischen Partei. Die Fraktion beschloß
deshalb einstimmig, durch ihren Sekretär, den Genossen Hubert
Ronger, folgendes Schreiben an den Kriegsminister Mille-
rand zu richten:

„Herr Kriegsminister! Der sozialistische Kammerfraktion
wurde in ihrer heutigen Sitzung eine Anzahl Tatsachen über
Geeslieferungen vorgelegt durch die die Fraktion peinlich
übertraf wurde. Diese Vorkommnisse sollen der Gees-
kommission durch deren sozialistische Mitglieder unterbreitet
werden.“

Die Fraktion hat einstimmig beschlossen, an Sie das Er-
suchen zu richten, im Staatsanzeiger (Journal Officiel) die voll-
ständige Liste der Geeslieferanten zu veröffentlichen mit ge-
nauer Angabe der Adressen, des Berufs der Lieferanten, dem
Nachweis der beteiligten Fabriken, Werkstätten usw., sowie mit
einer Übersicht über Art und Umfang der dem Einzelnen an-
vertrauten Lieferungen.

Ich wäre Ihnen verbunden, Herr Minister, wenn Sie mich
benachrichtigen wollten, welche Folge Sie diesem Ersuchen geben
wollten.

Gesetzgebungs-
Hubert Ronger, Sekretär.

Jetzt habe, schließlich die „Humanité“ ihre Mitteilung, Herr
Millebrand, der Kriegsminister, das Wort.

Auch in Deutschland gibt's solcher Schmarphähne genug.
Wenn nicht früher, so nach dem Friedensschluß, muß man sie
sich näher ansehen und ihren Extraprofit tüchtig besteuern.

Der gestrige Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten)
Großes Sanpauartier, 26. Januar. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsausflug. Der Feind
nahm gestern, wie gewöhnlich Middelkerke und West-
ende. Bald unter Artilleriefire. Eine größere Anzahl Ein-
wohner sind durch dieses Feuer getötet und verletzt worden, dar-
unter der Bürgermeister von Middelkerke. Unsere Verluste
gestern waren ganz gering.

Weiterhin des Kanals von La Bassée griffen unsere
Truppen Stellungen der Engländer an. Während der Angriffs
nördlich des Kanals zwischen Giverny und Kanal wegen har-
ter Pflanzung nicht zur Wiedernahme der englischen Stellung
führte, hatte der Angriff der Bodener südlich des Kanals Er-
folg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Front-
breite von 1100 Meter im Sturm überrannt, zwei starke Stüt-
punkte erobert, 3 Offiziere, 110 Mann gefangen

genommen, ein Geschütz, drei Maschinengewehre
erbeutet. Die Engländer versuchten vergeblich, die von uns
sicher für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurück-
zuerobern, wurden aber mit schweren Verlusten zurückge-
schlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Auf
der Höhe von Craonne, südöstlich von Laon, fanden für unsere
Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im Südteil der Vogesen wurden sämtliche Angriffe
der Franzosen abgewiesen. Über 50 Gefangene fielen
in unsere Hände.

Deftlicher Kriegsausflug. Nördlich von
Lüttich griffen die Russen Stellungen unserer Kavallerie
erfolgreich an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden
heftige Artilleriekämpfe statt.

Kleiner Gefechte nördlich Biela war es für
uns erfolgreich.

In Polen wechelt der Wechsel und ist die
der Polica ereignete sich nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Feindliches Unterseeboot in der Ostsee.

Berlin, 26. Jan. (W. B. Amtlich.) Wie wir von
zuständiger Stelle erfahren, ist am 25. Januar der kleine
Kreuzer „Gazelle“ in der Nähe von Rügen von einem feind-
lichen Unterseeboot angegriffen und durch einen Torpedoschlag
verletzt worden. Die erlittenen Beschädigungen sind gering.
Der Kreuzer ist in einem deutschen Ostseehafen eingetroffen.
Menschenverluste sind nicht eingetreten.

Ob es sich um ein englisches Unterseeboot handelt, das
durch den Sund in die Ostsee kam, oder ob ein russisches bis
Rügen vordrang, ist ungewiß. Dampfer, die dem Ver-
kehr zwischen Sahnitz und Trellsborg dienen, hatten recht-
zeitig die drohende Gefahr erfahren, so daß sie höhere Häfen
aufsuchen konnten. Auch Gütertransporte konnten un-
gehindert werden. Um die Störung des Güterverkehrs
Deutschlands mit Skandinavien bis den Gegnern offenbar
zu tun.

Von der Westfront.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Im
Gegensatz sehen Marinesoldaten die Seeküste in Vertei-
digungszustand. Es wird eine ununterbrochene
Kanonenlinie von Zeebrügge nach der holländischen Grenze ge-
bildet. Die Landung englischer Soldaten auf dieser ganzen
Küste scheint jetzt fast unmöglich.

Nach der „Times“ hat ein deutscher Flieger mit vier Bom-
ben die Schiffsverwerft in Dünkirchen in Brand ge-
setzt. Das Feuer wurde später gelöscht.

Der Berichterstatter der „Amsterdamer Post“ meldet aus
Lüttich: „Ich kann mitteilen, daß vorläufig der Transport von
Truppen aus England nach Frankreich sich nicht
mehr in großem Maßstabe erfolgen wird; denn im ganzen sind
bereits 72.000 Mann gelandet worden, die das neue Heer bil-
den, und erst im Frühjahr wird das zweite Heer folgen.“

Die Behandlung von Jaurès' Mörder.

In der „Humanité“ schreibt der Abgeordnete Buisson:
„Es wird mitgeteilt, daß der Untersuchungsrichter in dem
Verfahren gegen Jaurès' Mörder von dem ärztlichen Gut-
achten über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Kennt-
nis genommen und hierauf die Untersuchung für geschlossen
erklärt hat. Das haben wir vorangehen und gefürchtet.
Die Ärzte sollen erklärt haben, daß der Mörder ein Degene-
rierter ist und das hat dem Richter genügt, die Untersuchung
zu schließen. Da aber die Verbrecher fast ausnahmslos Degene-
rierter sind, so ist es nichts Besonderes, daß auch dieser Mörder
ein Degenerierter ist. Diese Frage hätte daher erst der Aus-
gangspunkt der zur Untersuchung stehenden Problems sein
dürfen. Vor der öffentlichen Meinung war das Problem klar
formuliert. Es handelte sich darum, wie und unter welchen
Umständen in jenem Konflikt und leicht zu beeinflussenden
Kopf der Gedanke des Verbrechens entstanden war; aus
welchen Kreisen und auf welche Art die verbrecherischen Ein-
flüsse oder Suggestionen gekommen waren. Der allgemeine
Verdacht hatte sich nach zwei Richtungen bewegt. Ein Ver-
dacht hat zwar noch keine Beweiskraft, ist aber immerhin
anmaßend wenn er so allgemein ist, ein Fingerzeig, dem die Unter-
suchung Rechnung tragen muß, wenn sie nicht auf das Gehen-
nis des Völkerverrats oder des Antisemitismus stößt,
das ihr den Weg versperrt. Man kann nicht verstehen, wie
ein solches Verfahren geschlossen werden kann, ohne unterläßt

zu haben, ob der Verbrecher nicht von den politischen Feinden Jaurès' angestiftet war, oder von den äußeren Feinden unseres Landes, die dadurch etwa am Vorabend des Krieges Unruhen hervorrufen wollten."

Auf russische Anstifter und französische Generalführer haben auch wir in Deutschland als mehr oder weniger direkte Urheber der Ermordung von Jaurès geschlossen. Und daß die jetzige französische Regierung mit Hilfe einer gefälligen Justiz diese Spuren während des Krieges zu verwischen sucht, erklärt sich einfach daraus, daß sie in die dunkelsten Winkel der französisch-russischen Entente führen würden.

Die Kämpfe im Sundgau.

Oberst Müller schildert in der „Neuen Zürcher Zeitung“ die überaus wüsten Kämpfe im Sundgau, namentlich um die Höhe 425 westlich von Senheim. Er bemerkt zu der Einschätzung der Feinde: „Die Deutschen zollen namentlich den französischen Alpenjägern Lob. Ihrer gewandten und tapferen Haltung fehlte die jähe Ausdauer, als der Erfolg nicht sogleich dem Ansturm entsprach, eine Erscheinung, welche von den deutschen Frontoffizieren auch an anderen Stellen festgestellt wurde. Sehr allseitig lautet im allgemeinen das Urteil über die französischen Offiziere, über die ich aus dem Munde deutscher Offiziere oft genug Worte der höchsten Anerkennung und Achtung hörte. Die Ausbildung der Truppe, ihre soldatische Haltung und Ausdauer seien verschieden. Die aus älteren Zeiten bestehenden Territorialtruppen, welche jetzt vielfach auch als Gendarmen in der Front verwendet werden, werden deutscherseits nicht besonders hoch eingeschätzt. In Anbetracht der sehr schwer anzugreifenden beherrschenden französischen Stellungen muß die Wiedererlangung des östlichen Teiles der Höhe 425 als ein schöner taktischer Erfolg und eine tüchtige Waffentat bezeichnet werden. Schwierig gestalten sich für die Franzosen in diesem Gelände die rückwärtigen Verbindungen und damit die Verpflegungsverhältnisse. Das Weilerlingertal bietet keine großen Hilfsquellen mehr, der Transport über die Hohefen erfordert einen starken Verbrauch an Kräften und Zeit. Insbesondere sei es mit der Verpflegung der kleineren detachierten Abteilungen im Gebirge schlimm bestellt. Aber auch die zwischen Dann und Senheim stehenden französischen Truppenteile scheitern unter Verpflegungsmangel zu leiden. Wenigstens sahen die bei Senheim gefangenen Franzosen abgemagert aus und litten über Hunger.“

Die Kampagne gegen die Teuerung in England.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Der Ausschuss der englischen Arbeiterbewegung veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Teuerung der Lebensmittel und macht seine Vorschläge zur Beseitigung des Übels. Vertreter aller Zweige der Arbeiterbewegung zeichnen den Bericht, darunter die Genossen Ramsay, Mac Donald, Ben Tillet, Robert Smillie, Rob. Williams, Edwin Webb, W. E. Sanders und G. M. Sandman. Das Resultat der Untersuchung wird in zwei Resolutionen zusammengefasst. Die erste erklärt, daß die wirtschaftliche Aktion, die die Regierung zur Herabsetzung der Weizenpreise jetzt unternimmt, in der Beseitigung des Mangels an Schiffsraum besteht: die Regierung solle sofort mehr Schiffe unter ihre Kontrolle bringen und selber Weizen aus Argentinien und Kanada zum Selbstkostenpreis nach England transportieren. Die andere Resolution bezieht sich auf die mangelhafte Kohlenversorgung der großen Städte, der namentlich durch Befestigung der Lieferungen auf den Eisenbahnen abgeholfen werden müsse. Der Bericht befreit vor allem die in England jetzt vielfach aufgestellte Behauptung, daß die Weizensteuerung auf die Verdünnung der Ofen und des Schwarzen Meeres zurückzuführen sei, die die russische Zufuhr, angeblich Englands wichtigste Versorgungshilfe, sperre. Er bemerkt mit amüsanten Zügen, eine wie geringe Rolle Russland in der englischen Weizenzufuhr spielt. Die Preise der verschiedenen Weizenarten sind seit Januar 1914 von 35 bis 38 auf 60 bis 62 Schilling pro Quarter (282 Liter) gestiegen. Die Hauptursache der Steigerung findet der Bericht in der enormen Steigerung der Schiffskosten. Seit Januar 1914 sind die Getreidefrachten von New York nach Liverpool von 6 Schilling 5 Pence auf 11 Schilling 4 Pence gestiegen! Eine Ursache der Frachterhöhung ist die Beschlagnahme einer großen Anzahl von Dampfern für Kriegszwecke. „Denn“, so heißt es in dem Bericht, „hat die Tatsache, daß es der britischen Flotte gelungen ist, die sieben Meere von deutschen Handelschiffen zu säubern, das Problem verschärft. Es ist eine fonderbare Ironie, daß verkehrte Nahrungsmittel die

Frucht des Flottensieges sein sollen.“ Das hat verminderte Anzehe von Schiffsraum hat natürlich den englischen Meereern die Gelegenheit gegeben, Frachtschiffen zu fordern. Der Bericht zeigt dann, daß nur 3 Prozent des gesamten britischen Schiffes tonnagegehaltes erkapert, vernichtet oder interniert worden sind. Rechnet man auch noch das Fehlen der deutschen Schiffe hinzu, dann ergibt sich immer noch ein Ausfall von 11 Prozent des gesamten, vor dem Kriege verfügbaren Schiffsraums. Nun sei zwar behauptet worden, daß die Regierung 25 Prozent des gesamten Tonnageums für Kriegszwecke in Anspruch genommen habe; aber der Bericht hält diese Schätzung für sehr übertrieben. Als Ursachen der Frachterhöhung seien noch angeführt worden die Erhöhungen der Versicherungsprämien und Lohnsteigerungen in den Docks und auf den Schiffen. Beides hat aber nach dem Bericht in nur ganz unbedeutendem Maße stattgefunden. Die Frachterhöhungen seien überhaupt nicht sachlich begründet. Die Meere verstehen es aber, die Kollage in ihrem Interesse auszunutzen.

Deshalb müsse die Regierung selber eine Anzahl Ozeandampfer zur Verfrachtung von Getreide requirieren und im Interesse der Gesamtheit im Betriebe erhalten.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 26. Jan. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert. Im Geschützkampf, der gestern beiderseits der Weichsel stärker als in den letzten Tagen tagüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich Zarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerkspark des Gegners wurde zerstört, mehrere feindliche Kompanien bei Zabolice, südwestlich Zarnow, vertrieben. Das Artillerief Feuer dauerte bei einer Gruppe an der Rida die Nacht hindurch bis zum Morgen an und setzte mit Tageslicht neu verstärkt ein.

In den Karpaten wurde auch gestern gekämpft. Im oberen Ung., Latorca- und Nagy-Ag-Tale mußte der Gegner nach von ihm wiederholt unternommenen, aber vergeblichen Gegenangriffen, die ihm schwere Opfer kosteten, einige wichtige Höhen räumen.

In der Bukowina keine Kämpfe. Am südlichen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Krisis in Portugal.

London, 26. Jan. (M. B. Richtmüll.) „Daily Chronicle“ hat aus Lissabon vom 23. d. M. folgenden Bericht über die Lissaboner Offiziersrevolte erhalten: Der Generalmajor Martino Carvalho begab sich in der Nacht des 19. Januar mit anderen von den Regiments der Lissaboner Garnison abgeordneten höheren Offizieren zum Kriegsminister und forderte die Aufhebung der Verlegung eines Offiziers. Der Kriegsminister beachtete den Protest nicht, sondern hielt an der Verlegung des Offiziers fest. Am folgenden Morgen wollten die Offiziere des 2. und 5. Infanterie-Regiments und des 2. und 4. Kavallerie-Regiments zum Präsidenten der Republik gehen und die Entlassung der Regierung fordern. Aber die Regierung hatte Maßregeln getroffen. Der Palast des Präsidenten war von Infanterie, Kavallerie und Artillerie besetzt. Auch einige Kasernen waren von Truppen eingeschlossen. 64 Offiziere wurden verhaftet und auf ein Kriegsschiff gebracht. Die Regierung behauptet die Bewegung sei monarchisch, aber Tatsache ist, daß die Mehrheit der verhafteten Offiziere bekannte Republikaner sind. Einige von ihnen haben sogar an der Revolution teilgenommen, worin sie die Republik begründeten. Am 21. Januar meldeten sich, um ihre Sympathie mit den gefangenen Kameraden zu bekunden, die Offiziere des Geniecorps mit drei Ausnahmen, ferner fast alle Offiziere des 1. Artillerie-Regiments und alle Offiziere der Lissaboner Festung und der Küstenbatterien einschließlich des kommandierenden Generals und des Obersten freiwillig als Gefangene.

Lissabon, 26. Jan. (M. B. Richtmüll.) Der „Don Republicain“ teilt mit: Das gesamte portugiesische Kabinett hat demissioniert. General Pimenta Castro hat vorläufig den Vorsitz im Ministerium und die provisorische Regierung sämtlicher Portefeuilles übernommen.

Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist schließlich eine Revolution ausgebrochen, die Revolutionäre

hätten gesteuert. Dem Zürcher Blatt zufolge sei aus der Stadt nicht aber nicht zu erhellen, ob eine andere republikanische Regierung eingesetzt oder ob die Monarchie wiederhergestellt

Türkenkämpfe.

Konstantinopel, 26. Jan. Amtlicher Bericht. Die russische Presse veröffentlicht in den letzten Tagen übertrieben mit der Wirklichkeit im Gegensatz stehende Nachrichten über angebliche Erfolge der russischen Armee im Kaukasus, aus welchen letztere ein ganzes türkisches Armeekorps gefangen genommen haben soll. Wir stellen fest, daß der Tatbestand folgender ist: Die türkische Armee hatte nach einer langen Pause in den Operationen die Offensive ergriffen. Nach erfolgreichen Kämpfen wurden die Russen auf der ganzen Front zurückgetrieben und gezwungen, Kanonen, Maschinengewehre und eine große Menge von Beute zurückzulassen. Durch diesen Verlust waren die türkischen Hauptstreitkräfte bis nach Sarikamis, 20 Kilometer östlich der Grenze, zurückgekommen. Die Russen zogen bedeutende Verstärkungen heran, konnten aber nur mit großer Mühe die türkische Offensive aufhalten. Nach heftigen Kämpfen, die beinahe einen Monat dauerten und in welchen die Russen schwere Verluste erlitten, ging die türkische Armee wegen des schlechten Wetters an der Grenze zur Defensive über. Alle Versuche der Russen, unsere Stellungen zu nehmen, sind gescheitert, was übrigens auch die amtlichen russischen Mitteilungen der letzten Tage bezeugen. In den letzten Tagen zogen sich die Russen vor einem Teil unserer Front zurück. Sie mußten ihre Stellungen befestigen und konnten sie halten. Während sich diese Kämpfe im Kaukasus abspielten, errangen unsere in der Provinz Aserbeidschan operierenden Truppen übereilte Erfolge, ausgenommen bei Aboi, in dessen unmittelbarer Umgebung die Kämpfe andauern. Die Russen wurden an allen bedeutenden Orten von Aserbeidschan, Tabris eingegriffen, vertrieben.

Die Japaner in Tsingtau.

Die Amsterdamer „Lijb“ veröffentlicht einen Brief aus Tsingtau nach der Einnahme durch die Japaner. „Hier in der Stadt geht alles ziemlich geregelt zu und die Japaner betragen sich anständig. Zu Beginn haben sie militärische Notizen aus, die man als Bezahlung annehmen mußte. Aber jetzt werden diese Billette wieder eingewechselt. Seit Beginn dieses Monats sind die Chinesen, die geflüchtet waren, wieder langsam zurückgekehrt, und natürlich kommen ständig japanische Truppen in die Stadt. Die japanischen Behörden verweigern zahlreichen Persönlichkeiten den Zugang zur Stadt, da sie befürchten, daß zu viel Unruhe in die Stadt kommt. Auch die Japaner, die in die Stadt wollen, müssen mit Pässen versehen sein. Japanische Militärposten stehen noch stets an den Straßenenden, und auf der Wege nach den Hotels hört man hier und da den Schrei eines Schildwache, der so viel wie ein „Wer da?“ bedeuten soll. Dann muß man sofort stillstehen, bis der Posten seine Beobachtungen gemacht hat. Wenn er sieht, daß er eine Europäer vor sich hat, kann man weitergehen. Japaner müssen jedoch oft den Weg zeigen. Die schönen Namen der Straßen sind verändernd, wie z. B. die Auguste-Viktoria-Straße, die Prinz-Heinrich-Straße, und es sind nun japanische Schilder an ihre Stelle gekommen, die man vorläufig natürlich nicht lesen kann. Ferner haben die Japaner die fiskalischen Gebäude bezogen, und sie installieren sich dort so gut wie möglich. Der größte Teil der Truppen ist wieder weggeführt, und es sind hier nur ein paar tausend Mann japanischer Besatzungstruppen übrig geblieben. Die Eisenbahn nach Tsinanfu läuft wieder, aber da viele Brücken zerstört sind, dauert eine Reise nach Tsinanfu drei Tage statt früher einen.“

Da die Deutschen vor dem Eingang des Hafens zwei große Schiffe haben sinken lassen, die dort als Versperrung dienen mußten, so müssen die Schiffe auf der See bleiben und von da werden die Frachten auf kleine Boote umgeladen. Aber nur japanische Boote bringen die Frachten für die Regierung an. Es wird wohl noch einige Monate dauern, bis auch Handelschiffe hier eintreffen können. Die Japaner scheinen nicht gewillt, dies zu beschleunigen.“

Seuileton.

Geschäft ist Geschäft.

Von einem höheren Beamten erhält die „Münchener Post“ die folgende Zuschrift:

Ich hatte neulich dienstlich in Oesterreich zu tun und durch die Freundlichkeit der Bahnverwaltung hatte man mir ein Halbbillet eingeräumt. Diefem reservierten Halbbillet verdanke ich höchst interessante Aufschlüsse über die Art und Weise, wie mancher Mann manchmal manches Geschäft im Kriege machen will. Wahrscheinlich hatte der Schaffner die Meinung sich zurechtgelegt, ich sei ein hoher Würdenträger, wohl gar eine „Erzählung“, und einem der anderen Mitreisenden den hiervon Mitteilung gemacht, denn nur so kann ich mir den folgenden Vorfall erklären.

Nach ungefähr einer Stunde fuhr Kloppe es an die Tür meines Abteils und als ich öffnete, stand vor mir ein dicker, kurzhafter Herr, mit sehr großen Händen begabt, an denen sehr große Brillantringe blühten. Seine Kleidung trug einen gewissen reitportischen Zuschnitt und sein tiefschwarz gefärbter Schnurrbart lief in zwei nadelförmigen, in die Höhe gewinkelten Enden aus. Auf meine Frage: „Was wünschen Sie?“ erhielt ich in ausgesprochen ungarischer Deutsch die Antwort: „Erzählung, ich bin nämlich Pferdehändler.“ Die Verbindung der Worte Pferdehändler und Erzählung ließ mich einigmaßen Ueberraschen von einer Konversation erwarten, und so lehnte ich vorläufig die falsche Titulatur nicht ab und forderte nicht den Kömmling auf, mich gefälligst in Ruhe zu lassen.

Ich hatte mich denn auch in meiner Erwartung nicht getäuscht. Mein Mann ging gleich aufs Ganze und fuhr fort: „Erzählung, ich fahre wegen eines Lieferungsgeschäftes von 2000 Pferden nach Wien.“ „So.“ „Ja, na unsere Regierung nimmt jüngere Pferde als die deutsche, sie zahlt auch weniger.“ „So.“ „Die deutsche nimmt nur 5- bis 12jährige. Unsere zahlt so im Durchschnitt 90 bis 1100 Kronen für das Pferd.“ „So.“ „Wissen Sie, Erzählung, wir haben jetzt ein Pferdeausfuhrverbot.“ „So.“ „Es wird aber nicht für Deutschland streng gelten, hat man mir aus unserem Kriegsministerium

gesagt.“ „So.“ „Voriges Jahr hat man mit den Russen keine Geschäfte machen können, sie kauften so viele Pferde und zahlten so gut, daß ich mir schon dachte, ob wohl ein Krieg kommen wird. Dies Jahr ist es nichts mit die Russen, aber nach Deutschland wird man ausführen können.“ (Dabei grinst mich mein Pferdemaßmann verständnisvoll an.) „So.“

Hierauf erfolgte eine längere Pause in unserer Zwiegespräche; ich hütete mich wohl, sie zu brechen. Ich wachte, mein Nachbar würde gerade infolge dieses Schweigens mit noch viel Interessanterem mitteilen und nicht die Oper mit der Unverfälschten schließen. Einige Zeit rief er sich selber die Arie, dann fuhr er plötzlich wieder an: „Erzählung, die deutschen Pferdehändler nehmen ihrer Regierung zu viel ab. Sie sind unverschämte, es ist eine Sünde und Schand.“ „So.“ „Ich kann Fälle davon erzählen.“ „So-o?“ „Nu, Sie glauben mir nicht. Ich will Ihnen sagen, es ist ein Pferdehändler in Süddeutschland (solate Name und Stadt), hat er gehabt einen Auftrag auf 5000 Pferde, was soll ich sagen, was er verdient hat — denken Sie, 400 Mark am Pferd.“ „So-o-o.“ „Ich sage die Wahrheit und er ist nicht der einzige gewesen, der solches Geschäft gemacht hat, da ist in Berlin einer (solate wieder Name) und noch ein anderer im Osten (solate wieder Name und Stadt), die haben mindestens ebensoviel verdient. Ist es eine Sünde und Schand, wenn die Leute, wann schon Krieg ist, so viel verdienen am Staat. Ich halte es für eine Sünde.“ „So — so.“

Übermals brach das Gespräch ab, doch man sah dem Dicken an, jetzt werde er die Hauptlast von seinem bedrängten Herzen abladen, die Schnurrbartspitzen bebten förmlich vor innerlicher Erregung, als er wieder begann: „Millionen an einem einzigen Geschäft verdienen, das ist zuviel. Man verdient ja gewiß auch gern.“ „So?“ „Aber wir machen da Sade viel billiger. Und unser Kriegsministerium wird uns die Pferde ausführen lassen.“ „So.“ „Viel billiger. Bei meiner Seele und Ehr, ob's Erzählung glauben oder nicht, ich verdiene nicht mehr als 50 Kronen am Pferd.“ „So-o-o?“ „Na, es können auch sein 100.“ „So-o-o?“ „Nie habe ich mehr verdient als 150, wenn ich fürs Militär liefere, mein Reichtum nicht. Aber ich lasse auch verdienen.“ „So so.“

Wieder eine Pause, diesmal eine für meinen Mann recht

schwüle. Endlich fing er wieder an: „Erzählung, was ich verdiene und was die Deutschen verdienen, das ist ein großer Unterschied. Man soll den Staat auch leben lassen.“ „So.“ „Erzählung, wir haben noch 260 000 Pferde in Ungarn, die tauglich fürs Militär sind; die Deutschen nehmen die schwereren, wir die leichteren.“ „So.“ „Ja — und —“ den Mann perlte der Schweiß in diesen Tropfen, während er nun auf den Hauptpunkt zu sprechen kam, von seiner niedrigen Stirn — „Erzählung werden doch gewiß haben Verbindungen in die Ministerien in Berlin und anderswo, könnte man da nicht was machen?“ „So so.“ Der Dicker wagte aber doch nicht, das zu sagen, was ich erwartet hatte, sondern er meinte nur bedeutungsvoll: „Es wäre doch so ein schönes Geschäft.“ „So, so“ und nun kam für ihn die Katastrophe, denn ich fuhr fort: „das war alles sehr interessant, lieber Herr, was Sie mir da erzählt haben, und speziell die Aufzählung des Profits von gewissen Pferdehändlern. Ihre „Erzählung“ über diese Herren ist ganz berechtigt, ich teile sie und werde versuchen, ihr an geeigneter Stelle geeigneten Ausdruck zu geben. Im übrigen, ich bin weder Erzählung, noch habe ich auf Pferdeeinkäufe den geringsten Einfluß — da müssen Sie sich schon an die berufenen Stellen wenden. Wenn ich ihn aber hätte, ganz im Vertrauen gesagt, dann würde ich auch mit Ihnen keine Geschäfte machen, denn selbst wenn Sie „nur“ 150 Kronen am Gaul verdienen, so ist das — na, Sie wissen schon was. Und nun machen Sie wohl die Tür von außen gefälligst zu.“

Der Dicker stierte mich erst eine Zeitlang fassungslos an, dann erhob er sich, schritt langsam heraus und sagte nur: „Es wäre ein schönes Geschäft, und wir sind viel billiger als die Deutschen.“

Wie viele, die bald noch dicker als mein Dicker sein und noch drohtigere Ringe als er tragen werden, wird es nach dem Kriege bei uns geben? Sollen wir das Geld wirklich durch das Blut, das auf den Schlachtfeldern verossen wird, mästen, und gibt es gar kein Mittel, seinem schuftigen Treiben Einhalt zu tun? Noch ist es Zeit, dagegen einzuschreiten, aber schreiten wir bald ein: sonst bringt die ganze ihren Raub in Sicherheit, und wir haben noch zum Schaden den Spott!

minuten, die nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner hatten, können die Übertragung verlangen. Die Kommunalarbände oder die Gemeinden, denen die Nutzung ihres Verbrauchs übertragen ist, können zu diesem Zweck andere

Berlin, 27. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Heute, als an Geburtstags des Kaisers, sind zwei Amnestieerlasse des Kaiser bekanntgemacht worden. Der erste erläßt anlässlich der ruhm- und oberreichen Kämpfe im gegenwärtigen Kriege allen aktiven Militärpersonen die gegen sie von Militärbefehlshabern verhängten Disziplinarstrafen und die militärgerichtlich verhängten Geld- und Freiheitsstrafen, oder deren noch nicht voll-

In der am 17. Januar abschließenden Woche betrug nach einer englischen Quelle laut Zwischenbilanz des Staatskanzlers die englischen Kriegsausgaben 15 Millionen Pfund. Die bisherigen Gesamtkriegskosten betragen 207 Millionen Pfund.

Fuhrländer's Inventur-Jahres-Ausverkauf

Infolge des Krieges haben verschiedene Umstände dazu beigetragen, daß das Geschäft einer außergewöhnlichen Wandlung unterstellt war. In besserer Konfektion ließ ebenso beim Fabrikanten, wie im Einzelverkauf der Absatz zu wünschen übrig. Mein Lager ist deshalb in **guter Konfektion**, wovon ich den größten Teil sehr billig erstanden habe, noch groß. — Meinem Prinzip gemäß, eine neue Saison nur mit frischer Ware zu beginnen, unterstelle ich deshalb, wie dies alljährlich der Fall, mein gesamtes Lager in allen Artikeln der Damen- und Kinder-Konfektion im Wert von **mehr als**

3/4 Million Mark

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen dem Ausverkauf.

Ich habe bei meinem gesamten Lager große Preis-Ermäßigung eintreten lassen, viele Konfektionsstücke gelangen zum Einkaufs-, ein großer Teil weit unter Einkaufs- und Herstellungswert zum Verkauf. — Da erfahrungsgemäß mein Inventur-Ausverkauf sich seit Jahren eines so außerordentlichen Zuspruchs erfreute, daß ich gezwungen war, öfters meine Lokalitäten wegen Ueberfüllung zu schließen, so bitte ich, nach Möglichkeit auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen. — Ich empfehle:

Jackenkleider

aussergewöhnlich billig!

Ein Vollen farbige Jackenkleider aus gemusterten Stoffen in guter Qual., moderne Nachart, Wert bis $\text{fr. } 15,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 5,50$

200 Stück blaue Cheviot-Jackenkleider auf Futter, jetzt p. St. $\text{fr. } 6,50$
dieselben auf Seidenfutter jetzt per Stück $\text{fr. } 9,-$

200 Jackenkleider aus gemusterten Stoffen, in modernen Nacharten und guten Qual., sonstiger Preis $\text{fr. } 20,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 7,50$
Ein großer Vollen schwarze Jackenkleider aus guten gemust. Stoffen, auf solidem Futter, regulärer Wert $\text{fr. } 18,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 8,-$
150 Jackenkleider in vorzüglichen Qualitäten, aus gemusterten Stoffen, früherer Preis bis $\text{fr. } 25,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 10,-$
Ein kleiner Vollen schwarze Jackenkleider, behaibt, früher bis $\text{fr. } 15,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 1,50$
Ein Vollen schwarze Jackenkleider, früher bis $\text{fr. } 8,-$ und $\text{fr. } 4,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 3,-$ und $\text{fr. } 2,-$
Ein Vollen schwarze Jackenkleider in hübschen Farben und kleidbaren Nacharten, früher bis $\text{fr. } 30,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 12,-$ und $\text{fr. } 9,-$
Ein Vollen weiße Cheviot-Jackenkleider, früher bis $\text{fr. } 60,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 22,-$, $\text{fr. } 18,-$, $\text{fr. } 14,-$
Ein Vollen vornehme Seiden-Jackenkleider, früh. Preis bis $\text{fr. } 100,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 28,-$ und $\text{fr. } 18,-$

ca. 3000 Jackenkleider

in guter Verarbeitung, Jacke auf Seide gefüttert, früher bis $\text{fr. } 60,-$, jetzt p. St. $\text{fr. } 30,-$, $\text{fr. } 25,-$, $\text{fr. } 20,-$, $\text{fr. } 18,-$, $\text{fr. } 15,-$

Kleider

Ein großer Vollen farbige baumwollene Musselinskleider in hübschen Mustern und Nacharten, jetzt p. St. $\text{fr. } 2,75$ (Wert bedeut. höher).
Ein Vollen schwarze und Stiefelkleider, etwas angehaibt, früher bis $\text{fr. } 25,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 5,-$ und $\text{fr. } 4,-$
Ein Vollen weiße Tüllkleider, etwas trüb (Wert bis $\text{fr. } 40,-$), jetzt per Stück $\text{fr. } 12,-$ und $\text{fr. } 8,-$
Ein Vollen Tüll- und Chiffon-Gesellschaftskleider, etwas angehaibt, früher bis $\text{fr. } 60,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 12,-$ und $\text{fr. } 8,-$
Ein großer Vollen Samtkleider, früher bis $\text{fr. } 50,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 12,-$ u. $\text{fr. } 10,-$
Ein großer Vollen farbige Kleider aus Wolle, für Prunkkleider und für schwarze und Damen, früher bis $\text{fr. } 35,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 12,-$, $\text{fr. } 10,-$ u. $\text{fr. } 8,-$
Ein Vollen weisse Konfirmationskleider, etwas behaibt, früherer Preis $\text{fr. } 24,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 10,-$
Ein großer Vollen schwarzweisse Konfirmationskleider, früher bis $\text{fr. } 20,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 12,50$ u. $\text{fr. } 10,-$

Kinder-Kleider

Ein großer Vollen Kinderkleider in kl. Größen, jetzt per Stück $\text{fr. } 4,5$
Ein Vollen Kinderkleider aus guten Wollstoffen, jetzt per Stück $\text{fr. } 5,8$
Ein großer Vollen Kinderkleider aus guten dunklen Wollstoffen, jetzt per Stück $\text{fr. } 9,5$ (regulärer Wert bedeutend höher).
250 Kinderkleider aus guten gestreiften Wollstoffen für das Alter bis zu 5 Jahren jetzt per Stück $\text{fr. } 6,5$
für das Alter bis zu 11 Jahren jetzt per Stück $\text{fr. } 1,50$
Ein großer Vollen Wollkinderkleider aus vorzüglichen leinenartigen einfarbigen Stoffen in hübschen Farben, alternencke lange Blusen, Nachart . . . für das Alter von 5-8 Jahren jetzt p. St. $\text{fr. } 2,50$
für das Alter von 9-13 Jahren jetzt p. St. $\text{fr. } 3,25$
250 Woll-Kinderkleider in gut baumwoll. Musselinstoff, in hübschen Mustern . . für das Alter von 3-6 Jahren jetzt p. St. $\text{fr. } 2,50$
für das Alter von 7-11 Jahren jetzt p. St. $\text{fr. } 3,50$
für das Alter von 12-14 Jahren jetzt p. St. $\text{fr. } 4,-$

Ca. 1500 reizende Kinderkleider, in schönen Nacharten, aus guten Wollstoffen, jetzt im Preise bedeutend ermäßigt.

Kinder-Mäntel

Ein großer Vollen bis. Kindermäntel in verschiedenen Größen, jetzt St. $\text{fr. } 3,50$, $\text{fr. } 2,50$ u. $\text{fr. } 1,50$ (früherer Preis bedeutend höher).
Ein großer Vollen Kinder-Samtmäntel in schwarz und farbig für das Alter bis zu 15 Jahren, Wert bis $\text{fr. } 20,-$, jetzt p. St. $\text{fr. } 8,-$
Tausende Kindermäntel in guten Winterstoffen, einfarbig und gemustert, Akrahan, Samt, jetzt im Preise weit ermäßigt.

Blusen

Ein großer Vollen Batist-Blusen, etwas behaibt, jetzt per Stück $\text{fr. } 40$
400 Stück Woll-Blusen aus guten Wollstoffen, jetzt per Stück $\text{fr. } 45$
350 Stück Batist-Blusen jetzt per Stück $\text{fr. } 60$
281 Stück Vordruckt-Blusen jetzt per Stück $\text{fr. } 60$
200 Stück Vordruckt-Blusen jetzt per Stück $\text{fr. } 90$
260 Stück Batist-Blusen jetzt per Stück $\text{fr. } 90$

Ca. 500 Stück Batist- und Stiefel-Blusen
früherer Wert bis $\text{fr. } 5,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 1,75$, $\text{fr. } 1,50$, $\text{fr. } 1,25$
Ca. 500 bessere weiße Batist-, Batist- und Stiefel-Blusen
früherer Wert bis $\text{fr. } 8,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,50$ und $\text{fr. } 2,25$

Ein großer Vollen prachtvolle handgestickte Blusen
früherer Wert bis $\text{fr. } 15,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 3,75$, $\text{fr. } 3,50$, $\text{fr. } 3,-$

Ein Vollen handgestickte weiße Batist-Blusen, jetzt p. St. $\text{fr. } 1,75$ u. $\text{fr. } 2,50$ (Wert bedeutend höher).

Ein großer Vollen schwarze Batist-Blusen, früher bis $\text{fr. } 7,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,50$ und $\text{fr. } 1,50$

Ein großer Vollen schwarze Batist- und Batist-Blusen, regulärer Wert bis $\text{fr. } 12,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 3,90$

Ein großer Vollen schwarze Woll-Blusen in vorzüglichen Stoffen, regulärer Wert bis $\text{fr. } 6,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 3,-$

Ein großer Vollen schwarze Tüll-Blusen jetzt per Stück $\text{fr. } 2,75$
Ein großer Vollen weisse Woll-Blusen, etwas behaibt, früher bis $\text{fr. } 9,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,50$ und $\text{fr. } 1,50$

Ein großer Vollen Samtblusen, früher bis $\text{fr. } 12,-$, jetzt per St. $\text{fr. } 4,50$
Ein großer Vollen prima weiße Wollseiden-Blusen, früher bis $\text{fr. } 9,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 4,-$

Ein großer Vollen Tüll-Blusen, etwas behaibt, früher bis $\text{fr. } 10,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,50$ und $\text{fr. } 1,50$

Ein großer Vollen Tüll-Blusen, etwas behaibt, früher bis $\text{fr. } 25,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 1,-$ und $\text{fr. } 4,-$

Ein großer Vollen seidene Blusen, früherer Preis bis $\text{fr. } 16,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,50$

Eine große Partie weisse Blusen, einfarbig und gestreift, selbster Preis bis $\text{fr. } 7,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 1,75$ u. $\text{fr. } 1,25$

Eine große Partie Wollblusen, einfarbig und gestreift, früherer Preis bis $\text{fr. } 12,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 1,-$, $\text{fr. } 8,50$ und $\text{fr. } 2,50$

Ein großer Vollen reinwollene Musselins-Blusen in aperten Mustern (Wert bis $\text{fr. } 6,-$), jetzt per Stück $\text{fr. } 2,50$

Ein Vollen schwarze Satin-Blusen jetzt per Stück $\text{fr. } 1,25$
Ein großer Vollen Tüll- u. Seidenblusen, früherer Wert bis $\text{fr. } 25,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 6,-$, $\text{fr. } 5,-$ u. $\text{fr. } 4,-$

Kostüm-Röcke

Ein großer Vollen farb. Röcke, aus gemust. Stoffen, jetzt p. St. $\text{fr. } 1,45$
Ein großer Vollen Röcke aus gemusterten Stoffen, jetzt per Stück $\text{fr. } 3,-$, $\text{fr. } 2,50$, $\text{fr. } 2,-$

Ein Vollen blaue Cheviot-Röcke jetzt per Stück $\text{fr. } 3,25$
Ein großer Vollen weiße woll. Cheviot-Röcke, früh. Wert bis $\text{fr. } 12,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 4,-$ und $\text{fr. } 3,-$

Ein Vollen weiße u. gelbliche Woll-Röcke, jetzt p. St. $\text{fr. } 2,50$ u. $\text{fr. } 1,50$
Ein großer Vollen schwarze Röcke, früher bis $\text{fr. } 15,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 7,-$, $\text{fr. } 6,-$, $\text{fr. } 5,-$

Ein großer Vollen schwarzseidene Taffet-Röcke, Wert bis $\text{fr. } 20,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 8,50$

Ein großer Vollen blaue Gobel-Röcke jetzt per Stück $\text{fr. } 3,90$

Schlafröcke

114 Stück Kattun-Morgenröcke jetzt per Stück $\text{fr. } 1,25$
Ein großer Vollen Kammfellen-Schlafröcke, jetzt per Stück $\text{fr. } 3,75$ u. $\text{fr. } 2,75$

Eine große Partie baumwollene Musselins-Schlafröcke, früher bis $\text{fr. } 7,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,75$

Ein großer Vollen eleganter Sommer-Schlafröcke, mit schönen weissen Kragen, früher bis $\text{fr. } 10,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 3,75$

Eine große Partie reinwoll. Musselins-Schlafröcke in apert. Dessin u. pracht. Ausfüh., Wert b. $\text{fr. } 16,-$, jetzt p. St. $\text{fr. } 8,-$ u. $\text{fr. } 6,-$

Ein kleiner Vollen Kinder-Schlafröcke, a warm. Stoff, f. das Alter bis zu 5 Jahr, etwas angehaibt, Wert bis $\text{fr. } 5,-$, jetzt p. St. $\text{fr. } 1,-$

Ein Vollen seid. Sommer-Schlafröcke, fr. b. $\text{fr. } 30,-$, j. p. St. $\text{fr. } 12,-$

Ein großer Vollen Vordruckt-Schlafröcke jetzt per Stück $\text{fr. } 2,60$
Ein großer Vollen baumwollene Musselins-Ratines mit apert. weissen Kragen jetzt per Stück $\text{fr. } 1,70$

Ein Vollen weiße Batist- und Kattun-Schlafröcke, etwas behaibt, Wert bis $\text{fr. } 10,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 8,-$ u. $\text{fr. } 5,50$

Ein großer Vollen Kammfellen-Ratines jetzt per Stück $\text{fr. } 1,40$
160 Woll-Graben-Ratines in versch. Farb., jetzt per Stück $\text{fr. } 1,25$

Ein großer Vollen Kattun-Ratines jetzt per Stück $\text{fr. } 1,20$
Ein großer Vollen Sommer-Ratines, regulärer Wert $\text{fr. } 5,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 1,80$

Ein großer Vollen reinwoll. Musselins-Ratines, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,95$ (Wert bedeutend höher)

Unterröcke

175 Stück Woll-Unterröcke a. gekreist Wollstoffen, jetzt p. St. $\text{fr. } 85$
Ein großer Vollen Woll-Unterröcke aus weissen und grauen leinenartigen Stoffen jetzt per Stück $\text{fr. } 2,95$
Ein großer Vollen Woll-Unterröcke in schönen Farben und prima Qualitäten (regul. Wert bedeutend höher), jetzt per Stück $\text{fr. } 2,75$
Ein großer Vollen Woll-Unterröcke l. all. Farb., jetzt per Stück $\text{fr. } 1,50$
Ein Vollen Woll-Unterröcke in allen Farb., jetzt per Stück $\text{fr. } 2,75$

Mäntel

Ein Vollen leinene Reisemäntel, etwas behaibt, früher bis $\text{fr. } 14,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,50$ u. $\text{fr. } 1,50$

Ein Vollen Staub- und Reisemäntel, etwas behaibt, früherer Preis bis $\text{fr. } 14,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,-$

Ein Vollen halblange Popeline-Paletots, früher bis $\text{fr. } 15,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 4,-$, $\text{fr. } 3,-$, $\text{fr. } 2,-$

Ein Vollen Fantasie-Mäntel aus Wollstoffen, früher bis $\text{fr. } 25,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 4,-$

Ein Vollen Staub- und Regenmäntel, früher bis $\text{fr. } 14,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 5,-$

Ein Vollen Winter-Paletots für Kinder und Erwachsene, aus vieler Sorten, früherer Preis bis $\text{fr. } 15,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 4,-$

Ein Vollen Woll- und Wollseiden-Mäntel aus früherer Saison für Damen und junge Mädchen aus prima Wollstoffen, darunter viele auf Seidenfutter, früherer Preis $\text{fr. } 30,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 5,-$

Ein Vollen Wollseiden-Mäntel aus prima Wollstoffen, früh. Preis $\text{fr. } 18,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 9,-$

Ein großer Vollen weiße Cheviot-Mäntel, etwas behaibt, früher bis $\text{fr. } 25,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 9,-$ u. $\text{fr. } 5,50$

Ein Vollen lange Samtmäntel, regulärer Preis $\text{fr. } 48,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 25,-$

Ein Vollen Tag- und Abend-Capes, Reubelten für junge Mädchen, aus vorzüglichen Tuchen jetzt per Stück $\text{fr. } 9,-$

Ein Vollen lange Popeline-Mäntel, modern geordnet, jetzt per Stück $\text{fr. } 6,-$ (Wert bedeutend höher).

Ein Vollen schwarze Woll-Blusen-Jacken, früher bis $\text{fr. } 15,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 6,-$

Ein Vollen Tüll- und Spitzen-Stolch, sonstiger Preis bis $\text{fr. } 20,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 4,-$, $\text{fr. } 2,50$ und $\text{fr. } 1,-$

Ein Vollen lange schwarze Frauen-Mäntel aus Woll, früher bis $\text{fr. } 40,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 18,-$ und $\text{fr. } 16,-$

Ein großer Vollen Frühjahrs- und Uebergangs-Paletots aus gemusterten Stoffen, früher bis $\text{fr. } 10,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 2,-$

Ein großer Vollen Frühjahrs- und Uebergangs-Paletots, früherer Preis bis $\text{fr. } 15,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 3,50$

Einige Hundert Frühjahrs- und Uebergangs-Paletots aus farbig gemustert. Stoff, früher b. $\text{fr. } 20,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 6,-$, $\text{fr. } 5,-$, $\text{fr. } 4,-$

Tausende Herbst- und Wintermäntel

aus einfarb. u. gemust. Stoffen, sowie in Karo u. Plaisirstoffen, jetzt u. ermäß. Preis, zu $\text{fr. } 20,-$, $\text{fr. } 15,-$, $\text{fr. } 12,-$, $\text{fr. } 10,-$, $\text{fr. } 8,-$
Hundert vornehme Plüsch- und Samtmäntel, sowie Strahanmäntel, im Preise weit ermäßigt.
Tausende schwarze Paletots und Frauenmäntel in Tüll, Samt, garn, Cheviot usw., jetzt per Stück $\text{fr. } 20,-$, $\text{fr. } 15,-$, $\text{fr. } 10,-$, $\text{fr. } 8,-$

Ein Vollen blaue Cheviot-Batist- und Damen-Paletots, jetzt per Stück $\text{fr. } 4,75$ und $\text{fr. } 3,-$ (Wert bis $\text{fr. } 12,-$)

Ein Vollen lange Frauen-Samtmäntel in guten Qualitäten, früher bis $\text{fr. } 32,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 18,-$

Ein Vollen pelzgefüt. Mäntel, jetzt p. St. $\text{fr. } 38,-$ (Wert bed. höh.)

Ein großer Vollen Sports- und Golf-Jacken in weiß und hübschen Farben, früher bis $\text{fr. } 20,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 6,50$ und $\text{fr. } 4,-$

Billige Pelzwaren

Sämtliche am Lager befindlichen besten Pelzgarituren, Stolas und Muffe, in echt Stunk, Marber, Rerz, Sealbiss, Reh, Alakausch, Rermarmel, Sealbiss gelangen zu weit reduzierten, enorm billigen Preisen zum Verkauf.
90 Damen-Pelzmäntel und Paletots, in echt Sealbiss, Persaner, Rermarmel, Sealbiss, Alakausch usw., teilweise zur Hälfte des früheren Preises.
Ein großer Vollen ganz lange Mouffon-Colliers in braunlicher Farbe, regulärer Wert bis $\text{fr. } 11,-$, jetzt per Stück $\text{fr. } 4,75$ und $\text{fr. } 4,25$
Ein großer Vollen Kinder-Garnit. in Pelz, jetzt per St. $\text{fr. } 1,75$

Verkauf gegen bar.

Umtausch nicht gestattet.

W. Fuhrländer Nachf. Frankfurt a. M. Zeil 72-74-76-78

Grösstes Geschäft für Damen- und Kinder-Bekleidung.